Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 598. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. Dezember 1861.**

Telegraphische Depesche.

Turin, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Präsident Natazzi aus Gesundheitsrücksichten seine Demission. Die Kammer drückte den Wunsch aus, daß Natazzi bis zum Schluß der Session im Amte bleiben möge.

Preußen.

Berlin, 20. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Geheimen Registrator bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Gottfried Heinrich Brauser den Charakter eines Kanzlei-Raths zu verleihen.

Der bisherige Büreau-Assistent bei der hiesigen General-Kommission, Alpert, ist zum Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator ernannt worden.

Es sind ernannt worden: Der Notariats-Kandidat Lürken in Waldbröl zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Neuerburg, im Landgerichts-Bezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuerburg; der Notariats-Kandidat Joseph Block in Köln zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Hillesheim, im Landgerichts-Bezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hillesheim, und der Landgerichts-Assor Richter zu Koblenz zum Advokaten im Bezirke des königlichen Apellationsgerichtshofes zu Köln.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Commandeurkreuzes des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens: dem Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Frobel; des Komthurkreuzes zweiter Klasse des großherzoglich hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen: dem Commandeur des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, Obersten v. Brause. und dem Commandeur des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, Obersten v. Dewitz; des Ehren-Komthurkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Commandeur des ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3, Oberst-Lieutenant Grafen zu Dohna; des fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Major Stiehle vom großen General-Stabe; des Verdienst-Kreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: den Hauptleuten und Compagnie-Chefs: v. Coburg im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, v. Henning im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 und v. Thielau im 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56; des königlich hannoverschen Guelphen-Ordens vierter Klasse: dem Seconde-Lieutenant v. Knoblauch vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6.

✉ **Berlin,** 20. Dez. [Die Ministerkrisis.] Wir befinden uns seit gestern in vollständiger Ministerkrisis. Die liberalen Minister haben, wie ich aus diplomatischen Kreisen erfahren, ihre Demission eingereicht. Als Grund dieser Krisis wird angegeben, daß der König den liberalen Vorlagen die Gegenzeichnung verweigert hat. Soviel ist authentisch. Ob diese Ministerkrisis sich jedoch nicht wie so viele andere durch schließliches Eingehen des Königs auf die ministeriellen Vorschläge wird beendigen lassen, müssen wir abwarten. Der Gedanke, das neue Abgeordnetenhaus vor seinem Zusammentritt aufzulösen, ist ebenfalls im Schooße des Ministerconseils aufgetaucht, aber er fand seitens der liberalen Minister die lebhafteste Opposition. Er soll wieder fallen gelassen worden sein. Sonst durchlaufen Gerüchte aller Art die Stadt. Man nennt in ministeriellen Kreisen Herrn v. d. Heydt als zukünftigen Premier. Herr v. Bethmann, der sich vollständig mit der Kreuzzeitungs-Partei ausgesöhnt hat, sollen ebenso, wie die Herren v. Roon, Graf v. Bernstorff, im neuen Ministerium verbleiben wollen.

Jedenfalls sind wir an einer sehr bedenklichen Krisis unseres inneren Staatslebens angelangt. Siegt die Kreuzzeitungspartei, denn ein Ministerium Heydt würde von dieser Partei vollständig abhängen, so wäre den Napoleonischen Plänen der größte Vorschub geleistet. Die Einheit Deutschlands wäre ein Phantom. Süddeutschlands Feindschaft gegen Preußen würde neue Nahrung erhalten. Gott behüte uns vor diesem Unheil!

Die C. S. schreibt: „Auch heute hat eine Conseilssitzung bei Sr. Maj. dem König stattgefunden. Schon der Umstand, daß die Berathungen während dreier Tage sich hinziehen, läßt auf eine günstige Wendung schließen; wir erfahren auch wirklich anderweitig, daß die Ministerkrisis nicht zum Ausbruch kommen dürfte."

Berlin, 20. Dezbr. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen heute Früh die Vorträge des General-Intendanten der k. Schauspiele, v. Hülsen, und des Geh. Regierungsraths v. Winter entgegen, empfingen dann in besonderer Audienz den Bürgermeister Duckwitz und Senator Gildemeister aus Bremen, den oldenburgischen Staatsminister v. Rössing und den General-Lieut. v. Barby. Um 12 Uhr trat das Staatsministerium bei Sr. Majestät zu einem Conseil zusammen. — Se. Hoh. der Herzog von Koburg-Gotha traf gestern auf seiner Durchreise nach England per Extrazug hier ein, stattete sofort beiden k. Majestäten seinen Besuch ab und begab sich zu J. k. H. der Frau Kronprinzessin. Se. Hoheit bewohnte die für ihn im kronprinzlichen Palais in Bereitschaft gehaltenen Zimmer und verließ Berlin mit dem heutigen Frühzuge der kölner Eisenbahn. — Se. k. H. der Kronprinz ist diesen Morgen nach einer stürmischen Ueberfahrt glücklich in Dover angekommen und hat sich sofort zu J. Maj. der Königin Victoria nach Osborne begeben. — Am nächsten Montag findet in der hiesigen englischen Kapelle im Schlosse Montbijou der feierliche Trauergottesdienst für den Prinzen-Gemahl statt. — Der so unerwartete plötzliche Tod des königl. Gesandten, Grafen A. Pourtales, ist für den königlichen Staatsdienst, sowie persönlich für beide königl. Majestäten, die den treuen und hochbegabten Mann hochschätzten und ihm ihr volles Vertrauen schenkten, ein schmerzlicher Verlust. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr v. Bethmann-Hollweg, hat sich gestern Abends in Folge der hier eingegangenen Nachricht von dem plötzlichen Ableben seines Schwiegersohnes, des königl. Gesandten am französischen Hofe, Grafen v. Pourtales, in Begleitung des hier anwesenden Bruders des Verstorbenen nach Paris begeben. — Der Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boitzenburg ist von Boitzenburg hier eingetroffen.

Elbing, 18. Dez. [Wahlversammlung.] Für die uns bevorstehende Nachwahl fand schon heute die entscheidende Vorversammlung statt, worüber die „Danz. Ztg." berichtet: In derselben erschienen außer den hiesigen auch eine größere Zahl marienburger und ländlicher Wahlmänner. Zunächst erklärt Philipps, daß er nach gewissenhafter Ueberlegung der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung zur Annahme eines Mandats auch jetzt nicht nachkommen könne. Lasse er auch die in seiner geschäftlichen Stellung liegenden Hindernisse ganz außer Betracht, so könne er sich doch nicht verhehlen, daß durch seine Erwählung und eben so durch die Stellung, die er in dem Abgeordnetenhause einnehmen dürfte, die herrschenden Mißverständnisse über die Gesinnung, aus der die jetzigen Wahlen hervorgegangen seien, nur noch vermehrt werden dürften. Um diese Mißverständnisse zu zerstreuen, müsse aber ein pflichtgetreuer Mann auch jede Entsagung üben, die ohne Beeinträchtigung der höchsten Interessen des Vaterlandes irgend geübt werden könne. Er meine daher, daß es für das öffentliche Wohl ersprießlich wäre, wenn er trotz seiner persönlichen Wünsche ein Mandat ablehne, als wenn er dasselbe annehme. Als Kandidaten wurden dann vorgeschlagen und ausreichend unterstützt: Brämer, Housselle, Prince-Smith, Ober-Staatsanwalt Schwarck, Schemionek (Berlin) und Dr. Büttner. Housselle wurde einstimmig als Kandidat der Fortschrittspartei erklärt.

Gardelegen, 18. Dez. [Die Rede des Königs.] Der heutige „Kreis-Anzeiger" enthält die Anrede, welche der König am 11. d. M. an die Pastoren der gardeleger Diöcese gehalten hat, in einer Fassung, welche sich ausdrücklich als eine Ergänzung des in der „Kreuzzeitung" enthaltenen Berichts ankündigt. Danach lautete die Rede „etwa" folgendermaßen:

„Es ist eine Gnade Gottes, daß Ich vor Ihnen stehe, denn ohne des Himmels ganz besonderen Schutz wäre Ich nicht mehr hier. Ich habe im verflossenen Sommer die rührendsten Beweise von Liebe und Anhänglichkeit Meines Volkes empfangen, als eine mörderische Hand mein Leben bedroht hatte; Ich habe darauf einen Triumphzug durch das Land vom Rhein bis zum Osten gehalten, begleitet von unausgesetzten Huldigungen der Bevölkerungen. Welches sind aber die Thaten der Treue gewesen, die den erhebenden Feierlichkeiten der Krönung gefolgt sind? Das Volk hat mit Wahlen geantwortet, welche nicht schlechter hätten sein können und welche Mein königliches Herz auf's tiefste betrüben mußten. Man schickt Mir Menschen nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt sind und welche nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten haben, zurückzukommen. Ich werfe keinen Stein auf Mein Volk, wohl aber auf die Verführer des Volkes. Ich will ja auch den Fortschritt, aber nicht wie diese Leute wollen. Es ist freilich schwer, den guten Mittelweg zu finden, aber Gott wird Mir Kraft geben, ihn zu gehen. Ich habe Meine Krone von Gottes Altar und aus der Hand Gottes genommen; Ich danke Gott, daß Ich gewiß weiß, Ich habe die Krone von Gottes Gnaden; sie ist auf Mich durch eine Reihe glorreicher Vorfahren vererbt: und Ich will sie bewahren. Mit ihr darf nicht gespielt werden, wie das in Frankreich und Italien zu großem Unheil der Völker geschehen. Das „von Gottes Gnaden" ist Mir keine Redensart und Phantasie, dazu bin Ich nachgerade zu alt, Ich habe ja nun 64 Jahre hinter Mir; Ich habe das auch am Tage der Krönung aufs lebendigste gefühlt, es ist Mir der bewegteste und ergreifendste Augenblick Meines ganzen Lebens gewesen, als Ich die Krone vom Tische des Herrn nahm, nur der Blick zum gekreuzigten Herrn hat Mir die Kraft gegeben, sie zu nehmen." Zum Schluß empfahlen sich Se. Majestät mit Thränen in den Augen der Fürbitte der versammelten Geistlichen und trugen denselben auf, in ihren Gemeinden und überall, wo sie hinkämen, zu sagen, wie betrübend Ihm der Ausfall der Wahlen gewesen sei.

Dieser ohne Unterschrift eingerückte Bericht soll, wie erzählt wird, auf einer gemeinschaftlichen Redaktion mehrerer Geistlichen beruhen. Ob man ihm eine absichtliche oder unbewußte tendenziöse Färbung nachsagen kann, mag dahingestellt bleiben. Uns liegt auch ein dritter Bericht vor, welcher unmittelbar nach der Rede auf die übereinstimmende Mittheilung mehrerer Geistlichen niedergeschrieben ist. Nach diesem lautete die auf die Wahlen bezügliche Stelle: „Leider haben die Wahlen bewiesen, daß Worte keine Thaten sind, denn man hat Männer aus dem Jahre 1848 berufen, welche erst vor Kurzem der Wohlthat der Amnestie theilhaftig geworden sind. Ich will aber weder Reaktionärs noch Demokraten." Die über die Krönung gesprochenen Worte werden eingeleitet mit dem Satze: „Man hat sogar über Meine Krönung gespottet." Der Schluß endlich lautet: „Glauben Sie Mir, Meine Herren, daß Ich dem Volke nichts entgelten lassen werde, denn das Wohl des Landes liegt Mir am Herzen. Es sind Zeiten der Gefahren, in denen wir leben, sonst würde Ich sicher nicht die Belastung des Landes in Anspruch nehmen, sondern vielmehr die Steuern nach Kräften erleichtern. Es ist kein Geheimniß, was Ich Ihnen sage; theilen Sie es jedem mit und wirken Sie in diesem Sinne."

Nach allen drei Berichten steht fest, daß der König den über die Wahlen ausgesprochenen schweren Tadel auf die angebliche Thatsache stützt, daß mehrere amnestirte Flüchtlinge aus dem Jahre 1848 gewählt seien. (Die „A. P. Z." hat dies „auf Ermächtigung von höchster Stelle" mittlerweile widerlegt; woher dennoch die Uebereinstimmung in drei verschiedenen Berichten? Es wird immer dringender, der Lügenquelle auf die Spur zu kommen.) Da diese Thatsache vollkommen unrichtig ist, so trifft diejenigen Personen, deren Mittheilung der König Glauben schenkte, eine schwere Verantwortlichkeit. Die Minister werden dem Könige den Irrthum längst benommen haben. Dem Vertrauen und der Liebe des ganzen Volkes zu ihm wird dadurch kein Abbruch geschehen. Aber alle verfassungstreuen Preußen werden es schmerzlich empfinden, daß es unserm Könige, welcher sich seinen Regentenpflichten mit dem tiefsten Ernste, der strengsten Gewissenhaftigkeit und wahrhaft rührender Hingebung widmet, durch Personen seiner Umgebung so schwer gemacht wird, die opferbereite Treue der ganzen liberalen Partei anzuerkennen. Waren wirklich amnestirte Flüchtlinge gewählt, so wären dies sicherlich Männer, welche jetzt dem preußischen Königsthrone treuer zugethan sind, als Herr v. Krosigk und Genossen. — Inzwischen wird die Junkerpartei die letzlinger und wolmirstädter Reden in der gehässigsten Weise ausbeuten; sie wird dies um so besser vermögen, wenn das Ministerium sich in Schweigen hüllt, das Ministerium, dessen Zeitung sich von dem Ausfalle der Wahlen befriedigt erklärt. Schon jetzt sollen Geistliche hiesiger Diöcese von den Kanzeln herab predigen, daß auch die Wahlmänner unsres Kreises „Demokraten" gewählt und dadurch das Herz des Königs tief betrübt hätten. (Magd. Z.)

Italien.

Turin. [Die Briganti.] Wir haben gestern bereits gemeldet, daß die Ciprianische Bande in Cervinara eingedrungen, die Läden geplündert, die Gefängnisse aufgebrochen und sieben Gefangene befreit hat. Cervinara ist ein Ort von 6300 Einwohnern, nordwestlich von Avellino im Principato ulteriore gelegen. In einem Walde bei Buccione hat man die Leiche eines Banditen, den man für Dinco Nanco hält, gefunden. Ueber die Hinrichtung der Carlistentruppe liegt uns jetzt der amtliche Bericht des Majors und Befehlshabers des 1. Bataillons der Bersaglieri vor. Derselbe ist aus Tagliacozzo, 7. Dezbr., datirt. Dieser Bericht bestätigt im Ganzen unsere früheren Mittheilungen. Major Franchini schließt seinen Bericht mit dem Satze, er übersende „alle Papiere und die interessanten Briefe des Gen. Borges und seiner Genossen in der Ueberzeugung, daß die Regierung großen Nutzen daraus ziehen werde." Laut einer Depesche aus Neapel vom 18. Dez. Abends ist daselbst Graf Arese eingetroffen, dessen Sendung Bezug auf die mit Franz II. vorzunehmenden Schritte hat, um dem Räuberwesen ein Ende zu machen.

Im italienischen Abgeordnetenhause wurde am 17. Dez. die Debatte über den Gesetzentwurf wegen der Einregistrirungssteuer begonnen.

Der Brief Garibaldi's an die Generalversammlung des Ausschusses des Provedimento lautet vollständig:

An die Vorsorge-Comite's! Wir sind der Lösung der nationalen Frage nahe. Trotz der Hindernisse, welche unsere Feinde, unsere falschen Freunde und die Furchtsamen, die uns zurückhalten wollten, erhoben, müssen wir sie zu Ende führen. Mögen die persönlichen Zwistigkeiten aufhören, lassen wir der Geschichte die Beurtheilung unserer Thaten, guter oder böser. Vereinigen wir uns noch fester um das Banner des ritterlichen Königs und rufen wir uns gegenseitig feierlich auf den heiligen Sammelplatz des letzten Schlachtfeldes. Unsere tapfere Armee wird an ihrer Seite ihrer würdige Kampfgefährten finden und das brüderliche Zusammenwirken Aller ist ein sicheres Pfand des Sieges. Euch, den Männern der Vorsorge, fällt der bedeutendste Theil des großen Werkes zu. Sagt den Tapferen im ganzen Lande, daß wir, um zum Ende zu kommen, uns Alle vereinigt finden müssen. Sagt den Frauen, sie sollten den Feigling verwünschen, der nicht seinen Brüdern zu Hilfe eilt; den Müttern, es würde zu keiner Schlacht kommen, wenn wir dem Feinde uns zahlreich und mächtig gegenüberstellen. Allen aber sagt, der schönste Tag Italiens werde der sein, wo wir frei in unserem Hause die Völker der Erde als Brüder empfangen und ihnen die Flucht unserer Tyrannen erzählen können.

Caprera, 10. Dezember. G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Ueber den englisch-amerikanischen Conflict denkt man in London nicht hoffnungsloser als hier. Auch bei uns sind die Urtheilsfähigen mit seltenen Ausnahmen darüber einig, daß der Krieg schwer vermeidlich ist. Man beruft sich in Gesellschaftskreisen, in welchen zuweilen etwas von diplomatischen Auffassungen transpirirt, auf eine Aeußerung Lord Cowley's; dem britischen Gesandten wird das Wort in den Mund gelegt: „Es wäre zu wünschen, daß wir Frieden behielten. Müssen wir aber Krieg haben, dann werden wir alle Ursache haben, Gott dafür zu danken." Die Wahrheit dieses Ausspruchs liegt in dem Gedanken, daß England in dem beharrlichen Bemühen, durch das es sich namentlich Nordamerika gegenüber so häufig Blößen gegeben, dem Kriege aus dem Wege zu gehen, an Ansehen eine oft empfundene Einbuße erlitten habe. Niemand besser als der britische Botschafter bei den Tuilerien ist in der Lage, die nachtheiligen Wirkungen dieses Verlustes zu ermessen und zu würdigen.

Paris, 18. Dez. [Der Troplongsche Bericht.] Der Senat war gestern im Plenum versammelt, um den Bericht des Hrn. Troplong über den Senatusconsults-Entwurf zu vernehmen. Die Verlesung dieses Schriftstückes währte über zwei Stunden, ward aber, wie der „Moniteur" anerkennen muß, „standhaft mit gewissenhafter Aufmerksamkeit angehört und rief mehreremale Zeichen des Beifalls hervor." Schließlich entschied sich die Versammlung, die Discussion über die Vorlage am Freitage zu beginnen. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den ganzen Troplong'schen Bericht, der nicht weniger als 13 Spalten engsten Druckes füllt und ein schallender Lobgesang auf die Regierung des zweiten Kaiserreiches, das übrigens nur obenhin erwähnt ist, haben alle früheren Regierungsformen nichts getaugt, das parlamentarische System namentlich ist gar nichts werth gewesen und den eigentlichen Angelpunkt desselben, die Ministerverantwortlichkeit wieder einzuführen, soll man sich gar nicht einfallen lassen. Der Entwurf des Senatusconsults denkt daran auch nicht. Man erfährt übrigens aus dem Bericht, daß im Schooß der Commission drei Amendements von Bonjean beantragt, aber sämmtlich verworfen worden sind. So wollte Bonjean die Sectionen des Budgets noch kleiner zertheilt haben; man ist aber nicht darauf eingegangen, weil dies Begehren „aus einem Ideenkreise komme, welchen die Verfassung nicht zulassen könne." Bonjean wollte die Virements nur in dringenden Fällen angewandt und dies ausdrücklich gesagt wissen; die Commission war aber der Meinung gewesen, daß nichts ausdrücklich gesagt zu werden brauche, was sich von selbst verstehe.

Paris, 18. Dez. [Amerikanische Angelegenheit.] Am 25. oder 26. d. Mts., meldet die „Patrie", sollen die Geschwader Frankreichs, Englands und Spaniens sich in der Havannah vereinigen, um von da die mexikanische Expedition zu beginnen. Die Bevollmächtigten der drei Mächte sind, um die letzten Maßregeln vor Eröffnung der Feindseligkeiten zu treffen, bereits dort angekommen. Herr von Saligny, der frühere Gesandte in Mexiko, ist der Bevollmächtigte Frankreichs.

[Haiti.] Die Journale von Haiti berichten von einem Volksaufstande, welcher in dieser Republik stattgefunden hat. Der „Moniteur Haitien" enthält darüber folgende Note: „In Gonaives sind Ruhestörungen versucht worden. Die Regierung hat die energischsten Maßregeln ergriffen, und alle diejenigen, welche schuldig erkannt werden, verfallen dem Schwerte der Gerechtigkeit. Das „Feuille du Commerce" sagt: „In Gonaives haben einige Ruhestörungen stattgefunden. In der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. soll man den Versuch gemacht haben, sich des Arsenals zu bemächtigen. Sobald die Regierung davon benachrichtigt wurde, schickte sie mehrere Abtheilungen Wachen auf dem „Vingt deux Decembre" dahin ab. Eine Delegation, aus den Generalen T. Laforest, T. Morisseau, D. Armand und dem Obersten E. Roumain bestehend, mit welcher sich der Regierungs-Commissar bei dem Gerichtshof von Gonaives vereinigen wird, hat sich in diese Stadt begeben."

Großbritannien.

London, 18. Dez. [Der Prinz von Wales.] In London beschäftigen sich Politiker bereits mit dem Gedanken einer Mitregentschaft. Man glaubt, die Königin werde mit dem berufenen Erben ihres Thrones, dem Prinzen von Wales, schon bei ihren Lebenszeiten die Bürden der Regierung theilen. Ueber diesen Prinzen schreibt, offenbar von einem gleichen Gedanken erfüllt, die „Times". „Obgleich in rechtlicher Beziehung noch bis zum November 1862 ein Minderjähriger, ist Se. kgl. Hoheit doch beinahe so alt, wie sein Vater zur Zeit seiner Verheirathung war, und über zwei Jahre älter, als seine Mutter zur Zeit ihrer Thronbesteigung. Wenn wir nun noch hinzufügen, daß seine Erziehung besonders auf ihn als den zukünftigen Träger der britischen Krone berechnet war, auf die er von seiner Geburt an die Anwartschaft hatte, und daß ihm Gelegenheiten geboten wurden, die Welt

zu sehen, welche seinen Eltern, von den früheren Herrschern aus dem Hause Hannover gar nicht zu sprechen, versagt waren, so läßt sich erwarten, daß der Prinz jetzt die Fähigkeiten zeigen wird, welche einen guten König machen. Seine Stellung hat sich ohne Zweifel gewaltig verändert. Noch vor ein paar Tagen lebte er als junger Mensch auf der Universität ohne einen Gedanken an das öffentliche Leben, und jetzt steht er mit einemmale auf den Stufen des Thrones als dessen erster Freund und Rathgeber. Durch die Fürsorge eines verständigen Vaters bisher selbst in noch engeren Schranken gehalten, als sonst in seinem Alter der Fall zu sein pflegt, ist er jetzt gewissermaßen das Haupt seiner Familie, oder doch wenigstens deren ältester männlicher Vertreter und in gewissem Sinne der Führer seiner jüngeren Geschwister geworden. Es ist das allerdings für einen jungen Mann eine hohe Bestimmung; allein sie ist zu gleicher Zeit mit den schwersten Sorgen verbunden. Der Prinz muß sich jetzt dazu entschließen, diese Sorgen zu tragen, wenn es ihm darum zu thun ist, sich die Liebe und Achtung des Landes zu erwerben. Das Wohlwollen der Nation ist nicht ohne Opfer zu erlangen und der Prinz hat, wie in der bekannten Sage, zwei Pfade vor sich, den der Pflicht und den des Vergnügens. Die nächsten paar Monate werden entscheiden, ob er in der Achtung des Volkes dastehen wird, wo sein verstorbener Vater stand, ob wir in dem Könige, welcher über uns herrschen soll, einen Mann zu erwarten haben, der gleich seinen Eltern ein Interesse an Allem nimmt, was zur Wohlfahrt seines Volkes dient und der im Studium dieser Angelegenheiten Geschicklichkeit und Energie an den Tag legt, oder einen Mann, dem bloß die seinem Rang und Amt gebührende Achtung zu Theil wird. Manchen Versuchungen ausgesetzt, muß Se. k. Hoheit sich entschließen, den Beifall des Volkes dadurch zu ernten, daß er allem dem Widerstand entgegensetzt, was ihn von der Seite einer Mutter und Königin, die seines Beistandes bedarf, und von dem Dienste einer Nation, die jeden Rathgeber, welchen sie zu finden vermag, braucht, hinwegziehen könnte."

Lord Palmerston beabsichtigt, zur Stärkung seiner Gesundheit auf einige Tage nach Broadlands zu gehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 18. Dez. [Militär-Budget aus Ost-Indien.] Heute ist das Budget des Kriegsministeriums nach einer geringen Verminderung angenommen worden; das des Ministers der Kolonien, welches, wie eine Mittheilung der „Köln. Z." bemerkt, den Brennpunkt der Verhandlung bildet, ist gegenwärtig an der Tagesordnung. — Nach den neuesten Berichten aus Ostindien war der neue General-Gouverneur Sloet van de Beele den 17. Oktober auf Java angekommen, und hatte am 19. seinen hohen Posten angetreten. Es bestätigt sich, daß das hauptsächlichste Oberhaupt der Aufständischen in Banjermassing sich unterworfen hat; man glaubt, daß der Mangel an Kriegsmaterial den Bewohnern die Fortsetzung des Krieges unmöglich macht, was zu der Hoffnung berechtigt, daß auch das Haupt der Dajakkers sich noch in diesem Jahre unterwerfen werde.

Osmanisches Reich.

Marseille, 18. Dezbr. Man meldet aus Konstantinopel vom 11. d. M.: Ruchid Mehemet Pascha hat es gewagt, dem Sultan die verzweifelte Lage der Türkei vorzustellen, die sich nie in solchen Schwierigkeiten befand. Er hat ebenfalls dem Sultan gestanden, daß die Finanzen in der größten Unordnung sind. Die Armee erhält keinen Sold, mehrere Provinzen sind im Aufstand. Er schloß mit der Erklärung, daß er der Unterstützung ehrlicher Leute bedürfe, um den Schwierigkeiten der Aufgabe, die ihm anvertraut sei, zu begegnen." Der in Smyrna sehr krank darniederliegende Riza Pascha hat Aerzte aus Konstantinopel begehrt. Die Unordnungen nehmen im Harem zu. Die Krisis hat ihren Paroxismus erreicht. Alle Läden sind geschlossen, selbst die der Bäcker, die sich weigern zu verkaufen, und auswandern, um ihrem Ruin vorzubeugen. Das Volk fängt an, sich zu empören. Der Sultan und seine Minister bleiben unsichtbar, und sie erwarten die Ankunft Fuad Paschas, welcher es als nothwendig angiebt, sich erst nach Jerusalem zu begeben. Bis zur Ankunft des neuen Großveziers ist Alles gelähmt. Ein Aufstand wird für unvermeidlich gehalten, wenn Fuad Pascha nicht bald ankommt.

Amerika.

New-York, 4. Dezbr. [Zur Charakteristik Lincoln's.] Präsident Lincoln nimmt eine eigenthümliche Stellung zur Sclavenfrage ein. Er ist conservativer als der conservativste nördliche Demokrat. Uebersetzen Sie den Vers: „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!" aus der biblischen Sprechweise in: „Wehe der Republik, deren Präsident ein Bauern-Advokat ist!" so haben Sie die ganze Charakteristik der gegenwärtigen Situation. Herr Lincoln versteht die Frage gar nicht, um die es sich handelt; er nimmt sie für einen einfachen Rechtsstreit zwischen zwei an sich ganz gleichberechtigten Parteien, während sie doch das Sein oder Nichtsein der nationalen Existenz in sich schließt. Soll die Sclaverei bestehen und die Republik zu Grunde gehen oder soll diese erhalten bleiben und jene vernichtet werden? Das ist die Frage, auf deren Entscheidung es ankommt. Der in einem Sclavenstaate geborne Lincoln ist als „white trash" in der Furcht des Herrn, der Sclavenhalter-Aristokratie aufgewachsen, er hat sich bescheiden und duldend in eine Stellung im Leben drücken müssen, und ist trotzdem, daß er sogar Präsident geworden ist, noch lange nicht frei von dem allmächtigen Eindruck, mit welchem die Sclaverei seinen Geist gefangen hält. So ist Lincoln ein bloßer Parvenu, der einen ungemessenen Respekt vor der amerikanischen Legitimität hat und Alles aufbietet, um ihr zu beweisen, daß er viel besser ist, als sein Ruf. Dazu kommen noch seine häuslichen Beziehungen, die bei dem ganzen spießbürgerlichen Zuschnitt der Natur des Präsidenten bedeutend mit in die Waagschale fallen. Ein Theil seiner Verwandten wohnt in Sclavenstaaten; seine Frau, die ein strenges Regiment führt, ist die Tochter eines Sclavenhalters, einer seiner Schwäger Arzt in der südlichen Armee und ein anderer secessionistischer Gefangenwärter in Richmond. Kann man von einem solchen Manne mit einer derartigen Vergangenheit und derartigen Familien-Verbindungen ein energisches Vorgehen, eine staatsmännische Auffassung des gegenwärtigen Conflictes erwarten? Aber all sein Sträuben hilft nichts, die Bewegung schreitet vor, und der Präsident kann sie, trotz dem, daß er länger als sechs Fuß ist, trotzdem, daß er vielleicht zur Auflösung seines gegenwärtigen Cabinets getrieben, nicht mehr hemmen. Er giebt höchstens den Anlaß zu einer neuen Parteibildung. Fortan giebt es nur eine Emancipations- und eine Sclaverei-Partei, der feindliche Gegensatz zwischen Freiheit und Sclaverei ist schärfer zugespitzt, die Vereinigten Staaten sind im letzten Jahre, wie in den letzten Monaten mit Siebenmeilenstiefeln fortgeschritten. Die republikanische Partei ist todt und von Lincoln selbst officiell begraben.

Breslau, 21. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Hausḥälter während der Theater-Vorstellung im blauen Hirsch, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und broncener Kette, durch Herausziehen derselben aus der Westentasche; Wallstraße Nr. 4 zwei Holzäxte mit Stielen und eine Lederschürze; Margarethengasse Nr. 4 vier kupferne Kessel und ein kupfernes Kasseroll; Ohlauer-Straße Nr. 87 ein schwarzer Chinchillarock; Schweidnitzerstraße 49, eine Kinderpuppe mit roth und weißem Kleide; Reuschestraße Nr. 38, ein Faß mit präparirter gelber Glätte, das Faß war gezeichnet Nr. 86.; Antonienstraße 29, ein schwarzer Düffelrock; Neue Junkernstraße 8, die Ladentisch-Schublade mit ca. 6 Thlr. Inhalt; auf der breslau-ölser Chaussee, angeblich auf der Strecke zwischen hier und Hundsfeld von einem Wagen, 16 Stück Getreidesäcke, gez. Nr. . . Gr.-Boreck 1862 A. P.; Neumarkt 19, fünf Stück Militärhemden mit dem Dienststempel des betreffenden Truppentheils versehen; Ohlauerstraße 75, ein brauner mit Seite gefutterter Ueberzieher und ein grauwollener Rock; ein an dem Hause Blücherplatz 5 befestigt gewesenes schwarz lackirtes Schild, ca. 1 Fuß lang, 6 bis 8 Zoll breit und mit der Aufschrift „P. Hiller" versehen.

Gestohlen oder verloren wurde: ein schwarzledernes Beutel-Portemonnaie mit über 49 Thaler Inhalt, worunter drei Doppelfriedrichsdor und vier neue österreichische Dukaten sich befanden.

Ferner wurden verloren: ein auf Emilie Schmidt lautendes Dienstbuch und ein graues Portemonnaie mit gelbem Schloß und circa fünf Thaler Inhalt.

Abhanden gekommen ist einem Bewohner der Ohlauerstraße ein großer schwarzer Pudel mit weißer Schnauze und vier weißen Pfoten.

Polizeilich in Beschlag genommen wurde: ein dunkelgrauer, langer, gewöhnlicher Fußteppich, noch ziemlich neu, mit schwarz und blau durchwirkten Rändern, an beiden Enden mit je vier messingenen Ringen versehen.

Gefunden wurde: ein französisches Uebungsbuch; abzuholen Schmiedebrücke Nr. 34, im Hofe zwei Stiegen.

[Feuersgefahr.] Am 18. d. Mts., Vormittags, gerieth Reuschestraße Nr. 10, in der im Souterrain belegenen Böttcherwerkstatt ein Faß von Kiefernholz, beim Ausfeuern desselben, wahrscheinlich in Folge zu starken Feuers, plötzlich in Brand, und drohte die Flamme die im Kellerraume befindlichen Holzspäne zu ergreifen. Der hinzugekommene Schornsteinfegergeselle Vieweger verhinderte indeß letzteres trotz des dichten Rauches, welcher aus dem Keller drang, worauf die schleunigst eingetroffene Feuerwehr die Brandstätte aufräumte und so weiterer Gefahr, welche übrigens in dem feuersicher gewölbten Keller nicht bedeutend hätte werden können, abwenden half.

Angekommen: Se. Excellenz Erb-Land-Marschall, königl. Kammerherr Graf v Sandretzky-Sandraschütz mit Dienerschaft aus Langenbielau. Rittergutsbesitzer Graf v. Pourtales mit Gemahlin und Dienerschaft aus Glumbowitz. Ihre Durchl. Frau Fürstin Wittwe von Pleß und Dienerschaft aus Rohnstock. Se. Durchlaucht Heinrich XIII. Prinz Reuß, Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment aus Berlin. Oberst-Lieutenant und Commandeur des 10. Ulanen-Regiments, von Frankenberg, aus Züllichau. (Pol. Bl.)

Breslau, 21. Dez. Durch Erkenntniß des hiesigen königlichen Stadtgerichtes vom 13. Dezember ist die Beschlagnahme der Nr. 36 des Schles. Kirchenblattes, weil in derselben die Zustände der hiesigen Universität mit einem Ausdruck bezeichnet wurden, in welchem eine Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit gefunden wurde, aufrecht erhalten und der Herausgeber zu einer Geldstrafe von 30 Thalern verurtheilt worden. (Kirchenbl.)

Breslau, 21. Dez. [Personalien.] Weltpriester Perkatsch in Berun als Fundatist nach Schimischow. Der seitherige Lehrer Joh. Winkler zu Groß-Silsterwitz als Schullehrer, Organist und Küster in Frömsdorf, Kr. Münsterberg. — Der seitherige Lehrer Jos. Czech zu Zgoin als Schullehrer, Organist und Küster in Giraltowitz, Kr. Gleiwitz. Schulamts-Candidat Max Hoffmann in Steinersdorf als Adjuv. nach Kunzendorf, Kr. P.-Wartenberg.

Dresden, 16. Dez. Wie die sächsische „Dorfzeitung" berichtet, hat sich der bekannte Riese Champi kürzlich hier einen Begleiter für seine „Kunstreisen" ausgesucht, dessen Acquisition seinem Auftreten allerdings einen erhöhten Reiz und glänzendere pecuniäre Erfolge sichern dürfte, nämlich einen netten Zwerg. Im Jahre 1853 meldete sich in der Fabrik von Jordan und Timäus hierselbst ein fünfzehnjähriger Knabe, David Dietze aus Neudorf, um Arbeit. Der Kleine war wohl gebildet, aber kaum 40 Zoll hoch; doch hinderte ihn seine Kleinheit nicht, sich allmählich so in das Geschäft zu finden, daß er auf einen sichern Wochenverdienst von 2–3 Thlrn. rechnen konnte, und der niedliche Jüngling erwarb sich durch fortgesetzten Fleiß und gefälliges Betragen nicht nur das Wohlwollen seiner Principale, sondern wurde auch bald der gehätschelte Liebling des zahlreichen Fabrikpersonals. Acht Jahre hatte dieses idyllische Leben gedauert, da führte unsern Helden das Schicksal mit dem obengenannten Riesen zusammen. Davidchen fand großen Gefallen an dem Goliath und dieser an jenem, und als der gewaltige Champi seinem kleinen Freunde, der von der Welt noch nicht viel gesehen, die Herrlichkeiten seines bewegten Lebens schilderte, da entschloß sich Davidchen, auch ein „angesehener" Mann zu werden und der neugierigen Welt die bescheidenen Dimensionen seines Corpusculum zur Anschauung zu bringen. Es wurde also ein Societätsvertrag rechtskräftig abgeschlossen, der Kleine erhielt eine niedliche Uniform à la Napoleon I. sowie einen eleganten Ballanzug und wird nun nächstens im Verein mit seinem riesigen Gesellschafter vor das größere Publikum treten. Die Bemühungen seiner Principale, den Zwerg von seinem Vorhaben abzubringen, sind ohne Erfolg geblieben; Davidchen hatte keine Lust mehr an dem gemeinen Treiben der Alltäglichkeit, er sagte seiner Heimath Lebewohl und ist jetzt bereits auf seiner ersten „Kunstreise" begriffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Dez., Nachm. 3 Uhr. Fortdauernd geschäftslos. Die Rente begann zu 67, 25, fiel auf 67, 20 und schloß unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 25. 4½proz. Rente 94, 65. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 41½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 501. Credit-Mobilier-Aktien 718. Lombard. Eisenbahn-Aktien 508. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 20. Dez., Nachm. 3 Uhr. Silber 61. Consols 90⅝. 1prz. Spanier 41½. Mexikaner 26¾. Sardinier 77. 5prz. Russen 98. 4½prz. Russen 91. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 7¾ Sch., Wien 14 Fl. 40 Kr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 19,441,710, der Metallvorrath 15,611,347 Pfd. St.

Wien, 20. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Günstigere Stimmung. 5proz. Metalliq. 66, 30. 4½proz. Metalliq. 58, 75. Bank-Aktien 745. Nordbahn 209, 50. 1854er Loose 87, —. National-Anl. 81, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 278, 50 Creditaktien 176, 40. London 141, 25. Hamburg 105, 50. Paris 55, 75. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 155, —. Lomb. Eisenbahn 260, —. Neue Loose 122, 70. 1860er Loose 82, 20.

Frankfurt a. M., 20. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 M. Auswärtige ungünstige Notirungen drückten den Cours der österr. Effekten. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 134⅝. Wiener Wechsel 82⅜. Darmst. Bank-Aktien 191. Darmstädter Zettelbank 244. 5proz. Metalliq. 45. 4½proz. Metall. 39⅜. 1854er Loose 59⅞. Oesterreich. National-Anleihe 55¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 231. Oesterr. Bank-Antheile 605. Oesterr. Credit-Aktien 141½. Neueste österr. Anleihe 58¼. Oest. Elisabetbahn 103. Rhein-Nahe-Bahn 18. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 111⅝.

Hamburg, 20. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Matte Stimmung bei geringem Geschäft. — Schluß-Course: National-Anleihe 56. Oesterr. Credit-Aktien 60. Vereinsbank 101½. Nordd. Bank 87½. Disconto 3–3¼. Wien 108, 50. Petersburg —.

Hamburg, 20. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts flau. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 90–91 zu kaufen. Oel pr. Mai 27–26¾, pr. Okt. 26¼. Kaffee sehr ruhig. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 20. Dezbr. [Baumwolle.] 6,000 Ballen Umsatz. — Preise fest. Upland 10⅜, Orleans 10⅞. Wochenumsatz 28,330 Ballen.

Berlin, 20. Dez. Die Börse war heute nicht weniger geschäftslos als gestern, dabei aber viel matter. Bei etwas stärkerem Angebot ließ sich Kauflust noch mehr vermissen, und Inhaber sahen sich heute oft zu Coursherabsetzungen genöthigt, ohne daß sie es zu Umsätzen bringen konnten. Das ganze Geschäft war in träger Haltung, und wenn gleich hin und wieder etwas mehr Festigkeit hervortrat, so hielt sie doch in den wenigsten Fällen bis zum Schlusse an. Von merklichem Eindruck waren außer den gedrückten auswärtigen Coursen auch allgemein verbreitete Gerüchte von einer preußischen Ministerkrisis. Einige ansehnliche Umsätze waren nur in Köln-Mindenern und Nordbahn, auch in den Dessauer Papieren. Oesterreichische Effekten wurden nach Eintreffen der Wiener Course, die etwas günstiger lauteten als die Notirungen der Frühbörse, wieder fester. Coursrückgänge waren jedoch durchweg zu notiren. Der Geldmarkt war unthätig, Disconto unverändert 2¾ pCt. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 20. Dezbr. Weizen loco 65–83 Thlr. nach Qualität fein gelber schles. 83–84pfd. 82½ Thlr. ab Bahn bez., fein weißer galiz. 82–83pfd. 81 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco eine Ladung 81–82pfd. 52½ Thlr. ab Kahn bez., 80–81pfd. 52⅛ Thlr. frei Mühle bez., 81–82pfd. 52¼ Thlr. ab Bahn bez., Dezbr. 52½—52—52¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 52¾—52 Thlr. bez. und Gld., 52⅛ Thlr. Br., Jan.-Febr. 52¼—51⅞—52 Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 51½—⅝—⅜ Thlr. bez., 51½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 51⅞—51½ Thl. bez., Juni-Juli 52 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 37–41 Thlr. pr. 1750 Pfd., schlesische 37½ Thlr. ab Bahn bez. — Hafer, loco 22—25 Thlr., fein böhm. 23½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Dezbr. 22¾ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 23 Thlr. Br., Frühjahr 24¼ Thlr. bez., Mai-Juni 24⅝ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46–60 Thlr. nominell. — Rüböl loco 12⅝—¾ Thlr. bez., Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 12⅝—¾ Thlr. bez., Febr.-März 12⅞ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., April-Mai und Mai-Juni 13 Thlr. Br., 12¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld. — Leinöl loco 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18⅞ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 18⅓—17¹¹⁄₁₂—18 Thlr. bez. und Br., 18⅞ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 18⅛—18¹⁄₂₄—¹⁄₁₂ Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 18⁵⁄₁₂—⅜ Thlr. bez., April-Mai 19⁵⁄₁₂—19—19⁵⁄₁₂ Thlr. bez. und Br., 19 Thlr. Gld., Mai-Juni 19¼—⅙—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 19½ Thlr. bez.

Weizen sehr still. Roggen disponible war sehr schwacher Verkehr, Preise ohne Aenderung. Termine setzten mit den gestrigen Schlußcoursen ein, gaben im Laufe des Geschäfts nach und schließen ein wenig besser. Gekündigt 9000 Ctnr. Hafer etwas matter. Rüböl bei sehr stillem Geschäft matt gehalten. Spiritus wurde neuerdings erheblich billiger verkauft, schließt aber wieder fester. Gekündigt 20,000 Quart.

Berliner Börse vom 20. December 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅞ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	— — —
dito 1859	5	107 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¾ bz.
dito dito	4	100¼ bz.
Pommersche	3½	89¾ bz.
dito neue	4	100¼ bz.
Posensche	4	103 G.
dito	3½	98 B.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	92 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98½ bz.
Pommersche	4	98⅜ bz.
Posensche	4	96⅜ B.
Preussische	4	98¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	97½ bz.
Sächsische	4	98¾ bz.
Schlesische	4	99⅜ bz.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	61½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	56¾ bz.u.B.
dito Bankn.n.Whr.	—	70⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96 bz.
dito 5. Anleihe	5	84½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	78½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¼ i.P ⅜ etw bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ B.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¼ B.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16 bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	86¾ bz u.G.
Berg.-Märkische	5¾	4	98 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	133 B.
Berlin-Hamburg	6¾	4	113¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	152 bz.
Berlin-Stettiner	6½	4	120 B.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110½ bz.
Cöln-Mindener	10⅓	3½	160 bz
Franz.St.-Eisenb.	7⅓	5	129½ à ¼ bz u.B
Ludw.-Bexbach.	9	4	134 G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	— — —
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40 B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	111 bz.
Mecklenburger	2¼	4	46¾ G.
Münster-Hammer	4	4	95¼ G.
Neisse-Brieger	2½	4	47¼ bz.
Niederschles.	4	4	96½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	46¾ à ½ à ¾ bz.u B
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7⅓	3½	125¾ B.
Oberschles. B.	7⅓	3½	— — —
dito C.	7⅓	3½	125¾ B.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85¾ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	93 bz.u.G.
dito Prior E.	—	3½	81½ bz.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	28¾ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	4½	4	87⅛ bz.u.G,
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	95¾ B.
dito III. Em	—	4½	95 B.
Rhein-Nahebahn	—	4	17⅛ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	89¼ bz.
Thüringer	6½	4	109 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	85 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	116 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5½	4	76¼ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	73 Klgkt. bz.
Bremer "	5	4	102 etw. bz.
Coburg. Credit-A.	—	4	55½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	97 G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	75½ à 75 bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	2¾ i P. bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	85¾ à ⅞ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	35½ bz.
Geraer Bank	4	4	72 B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87 B.
" Ver. "	4½	4	101 G
Hannov. "	6¼	4	96¾ B.
Leipziger "	3	4	65 B.
Luxembrg. "	7⅓	4	87 G.
Magd. Priv. "	3⅚	4	83½ G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	77½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	5½ bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	60¾ à ½ à ¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅓	4	90 B.
Preuss. B.-Anth.	5⅓	4½	121¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ G.
Thüringer Bank	2½	4	51¾ à 52 bz.
Weimar. Bank	4	4	74 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	8 T.	150¾ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 20⅛ bz.
Paris	2 M.	79⅓ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	71 bz.
dito	2 M.	70¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	92⅝ bz. 3 M 91⅝ b.
Warschau	8 T.	84½ bz.
Bremen	8 T.	109¼ bz.

Stettin, 20. Dezbr. Weizen loco flau, Frühjahr wenig verändert loco pr. 85pfd. weißer 82—83½ Thlr. bez., gelber galiz. 77—77¾ Thlr. bez., bunter polnischer 79—80 Thlr. bez., feiner gelber schlesischer 83½pfd. abgeladen 82 Thlr. pr. Conn. bez., gelber schlesischer loco 81½ Thlr. bez., weißbunter poln. 81—81¼ Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 85 Thlr. bez. und Br., 84¾ Thlr. Gld. — Roggen flau, loco pr. 77pfd. 49—50 Thlr. bez., 77pfd. pr. Dez. 49½ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 49¾ Thlr. Br., Frühjahr 50¼ Thlr. bez. und Br., 50 Thlr. Gld. — Gerste loco pr. 70pfd. märk. 37 Thlr. bez. — Hafer ohne Handel. — Rüböl unverändert, loco und Dezbr. 12½ Thlr. Br., 12⅓ Thlr. Gld., April-Mai 12⅚ Thlr. Br. und Gld. — Spiritus matter, loco ohne Faß 18½ Thlr. bez., Dezbr. 18 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 18⅓ Thlr. Gld., Febr.-März 18½ Thlr. Br. und Gld., Frühj. 19⅙ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld. — Leinöl loco mit Faß 12⅞ Thlr. bez., 13 Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt: Weizen 74—82 Thlr., Roggen 48—51 Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Hafer 22—28 Thlr., Erbsen 50—54 Thlr.

Breslau, 21. Dez. Wind: West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 2° Kälte. Der Geschäftsverkehr war heut ziemlich belebt, da die Angebote beträchtlicher waren.

Weizen wenig verändert; pr. 84pfd. weißer 75—92 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen fester; pr. 84pfd. 54—59 Sgr., feinster 60 Sgr. — Gerste wenig Frage; pr. 70pfd. weiße 42 Sgr., helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50pfd. schlesischer 22—26 Sgr. — Erbsen und Wicken still. — Bohnen still. — Oelsaaten schwaches Geschäft. — Schlaglein begehrt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—83—92	Wicken	36—40—44
Gelber Weizen	75—82—91	Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	54—57—61	Schlagleinsaat	155—170—190
Gerste	36—40—42	Winterraps	180—200—220
Hafer	22—24—28	Winterrübsen	— — —
Erbsen	55—60—65	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat ohne besondere Kauflust bei unveränderten Forderungen, rothe 9—11—12—13½ Thlr., weiße 13—15—19—22½ Thlr.

Thymothee ohne Frage, 8½—9—10½ Thlr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—26 Sgr., pr. Metze 9 Pf. bis 1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl ruhig, pr. Ctr. loco 12⅚ Thlr. Br., Dezember 12⅓ Thlr. Br., Frühjahr 12¾ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16¾ Thlr., Dezember 17⅙ Thlr. Br., Frühjahr 17¾ Thlr. Br.

Posen, 20. Dezember. Wetter: hell. Roggen: matt. Gek. 52 Wispel. Loco per d. Monat 44⁵⁄₁₂ Br., Dezember-Januar 44⅓ bez., ⁵⁄₁₂ Br., Januar-Februar 44⅓ bez. u. Gld., ⁵⁄₁₂ Br., Februar-März 44½ bez. u. Br., März-April 44¾ Gld., ⅚ Br., Frühjahr 1862 44¾ bez. u. Gld., ⅚ Br.

Spiritus: flau. Gek. 12,000 Qrt. Loco per d. Monat 16¹¹⁄₁₂ bez. u. Gld., Januar 1862 17 bez. u. Gld., ¹⁄₁₂ Br., Februar 17¼ bez. u. Br., März 17½ Br., ⁵⁄₁₂ Gld., April 17¹⁷⁄₂₄ bez., ⅔ Br., April-Mai 17¾—¹⁷⁄₂₄ bez., ¾ Br.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.